

Blutige Geschäfte

SIPRI-Institut: Deutsche Waffenproduzenten profitieren von einer immer kriegerischeren Welt

Die weltweiten Waffenverkäufe gehen langsam zurück. Dies teilte das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI am Montag mit, das global ein leichtes Minus von 1,5 Prozent bei den Verkäufen der 100 größten Rüstungsunternehmen sieht. Die schwedischen Forscher verweisen jedoch auf zwei Ausnahmen: Russische Rüstungsunternehmen sollen im Jahr 2014 mehr als zuvor verdient haben. Und auch die deutschen Waffenschmieden konnten ihre Gewinne um 9,4 Prozent außerordentlich steigern. Die USA dominieren die Liste hingegen weiter. Von dort kommen mit 38 Rüstungsunternehmen in den Top 100 die meisten Hersteller. Sieben davon waren 2014 unter den Top 10. Spitzenreiter war Lockheed Martin mit 37,5 Milliarden Umsatz 2014. Aufgrund mangelnder Daten finden Unternehmen aus China in dem Bericht der Friedensforscher keine Berücksichtigung.

Den SIPRI-Forschern zufolge setzten die deutschen Hersteller 2014 über 48 Prozent mehr um als im Vorjahr. Dies lag vor allem an einem starken Umsatzwachstum bei dem Industriekonzern Thyssen-Krupp. Das deutsche Unternehmen Rheinmetall belegt mit knapp drei Milliarden Dollar Platz 31 und stieg damit im Jahresvergleich um einen Rang auf. Auf den Plätzen 42 und 83 nennt SIPRI Thyssen-Krupp mit gut 2,3 Milliarden Dollar und Krauss-Maffei Wegmann mit rund 940 Millionen Dollar. Das im Vorjahr noch gelistete Unternehmen Diehl wird nicht mehr genannt.

»Der neueste Rüstungsexportbericht bietet leider keinerlei Grund zur Entwarnung. Entgegen dem weltweiten Trend haben es führende deutsche Rüstungsbetriebe wieder einmal geschafft, ihren Marktanteil beim globalen Handel mit todbringenden Waffensystemen zu erhöhen«, erklärte Inge Höger, abrüstungspolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke, am Montag zum SIPRI-Bericht. »Das Umsatzplus von Thyssen-Krupp ergibt sich aus dem Verkauf von Kriegsschiffen und U-Booten, die zu einem erheblichen Teil in Krisenregionen exportiert werden. Auch der Erfolg von Rheinmetall ist auf den

Verkauf in Drittstaaten zurückzuführen. So wurde 2014 entschieden, dass eine ganze Panzerfabrik nach Algerien verkauft werden darf, die 1.000 Radpanzer produziert.«

Der Linken-Außenpolitiker Jan van Aken kritisierte gegenüber *Tagesspiegel online* am Montag die Rolle Deutschlands, das »leider trauriger Spitzenreiter in Europa« bleibe. »Weltweit sinken die Umsätze der großen Rüstungsschmieden, nur die Deutschen verkaufen immer mehr Waffen in alle Welt«, so van Aken. (AFP/dpa/jW)

<http://www.jungewelt.de/2015/12-15/017.php>